

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 509.

Halle, Freitag den 31. October

1851.

Erste Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Oct. Dr. K. General-Lieutenant Fehr. Roth von Schreckenstein ist aus Schlesien hier angekommen.

Der König hat die Wahl des B.-Regierungsraths Hasselbach zum Bürgermeister der Stadt Magdeburg genehmigt. Dagegen hat die von der Stadt Frankfurt getroffene Wahl eines Bürgermeisters die Königl. Genehmigung noch nicht erhalten.

Der diesseitige Bevollmächtigte bei den handelspolitischen Verhandlungen in Frankfurt, Geh. Regierungsrath Delbrück, wird noch einige Tage hier verweilen und dann nach Frankfurt zurückkehren. Der Aufenthalt der sämmtlichen desfallsigen Bevollmächtigten daselbst wird ungewiss nur von kurzer Dauer sein, indem es sich nach den zu erwartenden Vorlagen der Oesterreichischen Regierung bald erweisen wird, daß eine Einigung Oesterreichs mit den übrigen Deutschen Staaten in dieser Beziehung nicht zu erreichen ist.

Außer dem Militärkreuz und den übrigen Decorationen des hohenzollernschen Hausordens hat der König auch eine Decoration des kleinen Kreuzes in Silber an einige Personen seines, wie des Hofstaats der Königin mit der Bestimmung verliehen, daß diese Decoration keinem weiter zu Theil werden soll. Diese Auszeichnung haben erhalten: Der Cabinets-Secretair und Chatull-Venant der Königin, Garber; der Vorleser Hofrath Schneider; die Kammerdiener des Königs, Woytsch, Riedle und Ehlele; der Kammerdiener der Königin, Lange; der Silberwaller Heidler und der Küchenkommissarius Bührner.

Nach einer Mittheilung, die die W. Z. über die Thätigkeit der Gränzregulirungskommission in Rensburg bringt, soll in dem früheren Verhältnis noch keine Aenderung eingetreten sein, da man auch bei den fortgesetzten Untersuchungen von deutscher Seite zu dem Resultat gelangt sein soll, daß sowohl ein jenseits der Eider gelegener Landes-

strich, als auch die Kieler Förde rechtlich zu Holstein gehört. Die dänischen Mitglieder der Commission sollen dagegen in ihren Deductionen, allen Urkunden zuwider, stets darauf zurückkommen, daß die Eider die einzige Grenze zwischen Holstein und Schleswig sei, und daß dem zufolge weder eine gewisse Anzahl von Dörfern, welche jenseits der Eider liegen, noch die Kieler Förde als zu Holstein gehörend anerkannt werden könnten. Auch sollen die gegen die Berechtigung Friedrichsorts als Festung aufgeworfenen Fragen, wie rechtlich begründet dieselben auch sind, nicht Eingang finden können, und Dänemark seine frühere Proposition, in Betreff des weitern Ausbaues der Festung ganz nach eigenem Gutdünken handeln zu dürfen, aufrecht erhalten. Es möchte kaum zu bezweifeln sein, daß es nicht auch diese Präntion durchsetzen werde.

Dem „Fr. Z.“ wird neuerdings bestätigt, daß, wie wir schon früher mittheilten, ein Antrag wegen des Eintritts Gesamt-Oesterreichs in den deutschen Bund, der Bundesversammlung noch nicht vorliegt. Der Stand dieser Frage dürfte sich, dem genannten Blatte zufolge, in Kürze folgendermaßen bezeichnen lassen. „Der Einsprache des Auslands in dieselbe ist durch den bekannnten, jüngst mit Einstimmigkeit gefaßten prinzipiellen Bundesbeschluß ein für alle Male geantwortet worden, und was die Einbringung eines formellen, den Wunsch nach der Gesamtaufnahme aussprechenden Antrags in die Bundesversammlung betrifft, so dürfte dieselbe wohl erst dann erfolgen, wenn alle Vorbedingungen dazu erfüllt wären und wenn die politischen Konstellationen dem Antragsteller eine Annahme desselben in gewisse Aussicht stellten. Das Eintreten dieses Zeitpunkts jedoch zu ermessen, wird natürlich nur der eingeweihte Staatsmann in der Lage sein können.“

Sicherem Bernehmen nach, schreibt man dem „N. C.“ aus Frankfurt, wird der Ausschuß, welchen die Bundesversammlung mit

Literarischer Tagesbericht.

Luisa, Königin von Preußen. Ihr Leben, Leiden und Sterben. Dem Volke erzählt von Friedrich Adami. Berlin. Preis 20 Sgr. (Fortsetzung aus Nr. 508.)

Die vereinigten Heere der Preußen und Russen rangen bei Spanien, Comitten und Gutfahrt dem Feinde einige Vortheile ab. Der König kam gleichfalls nach Memel und wollte von dort zur Armee zurückgehen, da vernichtete die Schlacht von Friedland am 14. Juni alle Hoffnungen. Sie war in ihren Folgen eine zweite Schlacht von Austerlitz. Ein Theil des französischen Heeres rückte in Königsberg ein; Napoleon selbst verlegte sein Hauptquartier nach Elst, an die Ufer des Niemen, die der Kaiser Alexander räumen mußte. Um diese Zeit schrieb die Königin an ihren Vater folgende Briefe:

Memel, den 7. Juni 1807.

„Mit der innigsten Rührung und unter Thränen der dankbarsten Zärtlichkeit habe ich Ihren Brief vom Monat April gelesen. Wie soll ich Ihnen danken, besser, zärtlichster Vater, für die vielen Beweise Ihrer Liebe, Ihrer Huld, Ihrer unbeschränkten Vatergüte! Welcher Trost ist dieses nicht für mich in meinen Leiden, und welche Stärkung! Wenn man so geliebt wird, kann man nicht ganz unglücklich sein. Es ist wieder auf's Neue ein ungeheures Ungemach über uns gekommen, und wir stehen auf dem Punkte, das Königreich zu verlassen. Bedenken Sie, wie mir dabei ist; doch bei Gott beschwöre ich Sie, verrenken Sie Ihre Tochter nicht! Glauben Sie ja nicht, daß Kleinmuth mein Haupt beugt. Zwei Hauptgründe habe ich, die mich über Alles erheben: der erste ist der Gedanke, wir sind kein Spiel des blinden Zufalls, sondern wir stehen in Gottes Hand, und die Vorsehung leitet uns — der zweite, wir gehen mit Ehren unter. Der König hat bewiesen, der Welt hat er es bewiesen, daß er nicht Schwande, sondern Ehre will.

Preußen wollte nicht freiwillig Sklavenketten tragen. Auch nicht einen Schritt hat der König anders handeln können, ohne seinem Charakter ungetreu und an seinem Volke Verräther zu werden. Wie dieses stärker, kann nur der fühlen, den wahres Ehrgesühl durchflößt. — Doch zur Sache.

Durch die unglückliche Schlacht von Friedland kam Königsberg in französische Hände. Wir sind vom Feinde gedrängt, und wenn die Gefahr nur etwas näher rückt, so bin ich in die Nothwendigkeit versetzt, mit meinen Kindern Memel zu verlassen. Der König wird sich wieder mit dem Kaiser vereinigen. Ich gebe, sobald dringende Gefahr eintritt, nach Riga; Gott wird mir helfen, den Augenblick zu bestimmen, wo ich über die Grenzen des Reichs muß. Da wird es Kraft erfordern; aber ich richte meinen Blick gen Himmel, von wo alles Gute und Böse kommt, und mein fester Glaube ist, er schickt nicht mehr, als wir tragen können. Noch einmal, besser Vater, wir gehen unter mit Ehren, geachtet von Nationen, und werden ewig Freunde haben, weil wir sie verdienen. Wie beruhigend dieser Gedanke ist, läßt sich nicht sagen. Ich ertrage Alles mit einer solchen Ruhe und Gelassenheit, die nur Ruhe des Gewissens und reine Zuversicht geben kann. Deswegen sein Sie überzeugt, besser Vater, daß wir nie ganz unglücklich sein können, und daß Mancher, mit Kronen und Glück bedrückt, nicht so froh ist, als wir es sind. Gott schenke jedem Guten den Frieden in seiner Brust, und er wird noch immer Ursach zur Freude haben. Noch Eins zu Ihrem Trost, daß nie Etwas von unserer Seite geschehen wird, das nicht mit der strengsten Ehre verträglich ist, und was nicht mit dem Ganzen geht. Denken Sie nicht an einzelne Erbärmlichkeiten. Auch Sie wird das trösten, das weiß ich, so wie Alle, die mir angehören. Ich bin auf ewig Ihre treue, gehorsame, Sie innig liebende Tochter, und Gottlob, daß ich es sagen kann, da Ihre Gnade mich dazu berechtigt. — Ihre Freundin Luisa.“ (Fortf. folgt.)

der Prüfung des Antrags Oesterreichs und Preussens auf Errichtung einer Bundes-Central-Polizeibehörde beauftragt hat, seinen Bericht schon in der nächsten Zeit vorlegen. Die von den genannten Großmächten als Hauptgrund für diese Maßnahme hervorgehobene Nothwendigkeit „einer festen und sorgfältigen centralen Ueberwachung der unausgesetzten revolutionären Umtriebe der Propaganda und der mit ihr in Verbindung stehenden Genossenschaften“ soll von dem Ausschusse vollkommen anerkannt sein und demzufolge die Annahme und sofortige Verwirklichung des Antrags anempfohlen werden. — Die „Sp. Ztg.“ giebt sich diesen sehr bestimmt gegebenen Nachrichten gegenüber die unfruchtbar Mühe, es in Abrede zu stellen, daß in Frankfurt ein Antrag auf Errichtung einer solchen Polizeifeste überhaupt vorliegt. Es sei zweifelhaft, ob eine Bundes-Central-Polizei werde überhaupt errichtet werden.

Aus Baden, d. 25. Oct. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, sind die beiden großherzoglichen Infanterie-Bataillone 3 und 5 dazu bestimmt, das badische Contingent für das Bundeskorps zu bilden. Sie verbleiben in ihrer Garnison in Mannheim, werden aber vollständig mobil gemacht, damit sie jede Stunde, wenn der Befehl des Hochkommandirenden aus Frankfurt eintrifft, abmarschiren können.

Kiel, d. 27. Oct. Der Adjutant des General Bardenheft, der dänische Major v. Neergaard, ist von Kopenhagen zurückgekehrt, wohin er vor mehreren Tagen die Bedingungen der österreichisch-preussischen (Bundes-) Kommissare wegen Uebergabe des holsteinischen Contingents an die dänische Regierung überbracht hatte. Soviel darüber verlautet, soll von deutscher Seite zugestanden sein, daß das Kommando nicht ferner unter Oberaufsicht der deutschen Kommissare verbleibe und die Besetzung der erledigten Posen gänzlich dem König von Dänemark überlassen werde, hingegen hätten sich die deutschen Kommissare ihre Einsprache bei vorkommenden Zulassungen holsteinischer Militärs vorbehalten. Die Ausführung dieser in Kopenhagen günstig aufgenommenen Vorschläge dürfte bei dem jetzigen Stande der ganzen Frage sich noch mehrere Wochen verzögern.

Italien.

Venedig, d. 20. Oct. Der Graf von Montemolin (Sohn von Don Carlos) ist hier angekommen.

Napel, d. 20. Oct. Durch Königl. Dekret sind sämmtliche Bürgergärten des Königreichs aufgehoben worden.

Turin, d. 22. Oct. Die Excommunications-Bulle Pius' IX. gegen den hiesigen Universitäts-Professor Nuyz und seine beiden kirchenrechtlichen Werke macht viel von sich sprechen. Das Turiner Universitäts-Consilium hat gestern in einer Plenarsitzung beschlossen, die beiden kirchenrechtlichen Tractate des Professors Nuyz, der Excommunications-Bulle gemäß, aus dem Universitäts-Unterrichte zu verbannen und den Verfasser aufzufordern, seinen Vortrag nach von der römischen Curie approbirten Werken über Kirchenrecht zu halten. Nur zwei Mitglieder legten gegen diesen Beschluß Protest ein, der Cavaliere Re und der Baron Plana. Wie von Freunden des Professors Nuyz berichtet wird, will dieser dem Beschlusse seiner resp. Collegen keine Folge geben, vielmehr es auf die Entscheidung des Unterrichts-Ministers Farini ankommen lassen.

Rom, d. 16. Oct. Die „Kön. Ztg.“ berichtet von einer religiösen Ereigniß, welches nicht ohne Folgen vorübergehen dürfte. Aus der Gegend von Paderborn befanden sich seit länger als einem Jahre zwei Kapuziner in der Absicht hier, die päpstliche Sanction der Regel des heiligen Franciscus, wie sie dieselbe auf ihre ursprüngliche Einfachheit und Strenge zurückgeführt haben wollten, für die Gründung eines neuen klösterlichen Vereins, doch innerhalb des großen Franziskanerordens, auszuwirken. Ein Verein von nur zwölf Mitgliedern, Zurückgezogenheit von der Welt und von kirchlichen Verrichtungen (wie Tausen, Trauungen u.), doch gern auf Verlangen dabei aushelfend, ärmliche Nahrung ohne Fleisch, die strengste Armuth und Verzicht auf alle durch päpstliche Bullen dem Franziskaner-Orden ge-

machten Konzessionen — das sind die Grundzüge der modificirten Regel. Wie in Deutschland, so fanden die zwei Reformatoren auch hier, zumal in den höheren geistlichen Kreisen, nicht wenige, welche ihr Vorhaben als für unsere Verhältnisse und Zeiten unausführbar bezeichneten. Dennoch sind dieselben durchgedrungen. Eine päpstliche Bulle sanctionirte ihren Plan, und gestern traten sie hochbetitelt die Rückreise ins Vaterland an. Sie gehen zunächst nach Hildesheim, dessen hochwürdigster Bischof ihnen die Erbauung eines Klosters mit Kirche innerhalb seines Sprengels zu vermitteln vor seiner Abreise von Rom zusagte. Begleitet werden sie von einem Künstler, dem Maler A. Kähler aus Kopenhagen, welcher gestern von Monsignor Hohenlohe als Franziskaner eingekleidet wurde, um dem neuen geistlichen Vereine künftig anzugehören. Unsere Künstlerwelt ist außer sich vor Erstaunen über Käblers Schritt.

Die Erndte 1851 betreffend.

(Aus der „Preuß. Zeitung.“)

Jemand, der Gelegenheit gehabt hat, die seitens des königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums von den Generalsekretären der landwirtschaftlichen Centralvereine erforderten vorläufigen Erndte-Berichte, nicht minder die von dem königlichen Ministerium für landwirtschaftliche Angelegenheiten eingelegten Erndte-Notizen einzusehen, macht uns so eben nachstehende, jedenfalls beachtungswürdige Mittheilung. Das Ergebnis der erfgenannten Berichte ist kurz folgendes: —

1) Roggen. In Summiren unter mittelmäßig, in Danzig eine Mittelernde, in Marienwerder keine Durchschnittserndte, Posen $\frac{1}{2}$ unterm Durchschnitt, also 0,80, Potsdam 0,75, Frankfurt 0,75, Hinterpommern eine Mittelernde, Vorpommern 0,70 bis 0,80, Sachsen 0,74-75, Schlesien 1,00, Minden 0,75, Münster 0,75, Arnberg 1,00, Rheinprovinz höchstens 0,75. Hiernach ist der Ausfall nirgend über 25 pCt. und die Durchschnitts-Summe aller Roggenenerträge wäre mindestens 0,80. Im Jahre 1846 war derselbe nur 0,57, dann folgten drei reichliche Erndten; im vorigen Jahre aber sind im Ganzen auch nur 0,82 geerntet. Nach den Berichten aus den Landrathsämtern ist der Roggen nur in 39 Kreisen schlecht, in 219 Kreisen, also in reichlich $\frac{2}{3}$ der Kreise des platten Landes (325) mittelmäßig, und in den übrigen Kreisen, also ungefähr in dem vierten Theil des Staats gut geraten. Wir behalten uns eine Schlussfolgerung aus diesem Allem vor.

2) Weizen. Gumbinnen 1,00, Danzig 1,00, Marienwerder 1,00, Posen 1,00, Potsdam 0,80, Frankfurt 0,80, Hinterpommern 1,00, Vorpommern 0,95, Sachsen 1,12, Schlesien 1,00, Minden 1,00, Münster 0,75, Arnberg 1,00, Rheinprovinz 0,84. Hiernach würde also bei dem Weizen im Ganzen nur ein Minimum von wenigen Procenten festsitzen (0,84). Nach den obengenannten anderweitigen nicht ganz so günstigen Berichten, ist doch nur in 10 Kreisen der Weizen schlecht, dahingegen in 162 Kreisen, also in der Hälfte des Staats gut und in circa $\frac{2}{3}$ mit.mäßig geraten. In dem Mißwachsjahre 1846 war auch der Weizen um 24 pCt. abgeschlagen. Seitdem haben wir vier gute Weizenenernten (Durchschnitt 1,01) gehabt.

3) Gerste. Gumbinnen 0,90, Danzig 1,00, Marienwerder 1,00, Posen 1,00, Potsdam 1,20, Frankfurt 1,20, Hinterpommern 1,05, Vorpommern: kein Anfall; wahrscheinlich eine dem Durchschnitt sich nähernde Erndte. Sachsen 1,12, Schlesien 1,00, Minden 1,00, Münster 1,00, Arnberg 1,00, Rheinprovinz 0,90. Der Gesamt-Durchschnitt würde also 1,03 betragen. Im Jahre 1846 war auch bei der Gerste ein Defizit von 26 pCt. Aus den Landrathsämtern lauten die Nachrichten über den Ausfall der Gersten-Erndte so ziemlich mit denen über den Weizenvertrag gleich.

4) Hafer. Gumbinnen 0,90, Danzig 1,00, Marienwerder 1,00, Posen 0,83, Potsdam 1,20, Frankfurt 1,20, Hinterpommern 1,05, Vorpommern: kein Anfall; Sachsen 1,12, Schlesien 1,00, Minden 1,00, Münster 1,00, Arnberg 1,00, Rheinprovinz: 1,00 (mitdefizient). Hiernach erreicht der Durchschnittsertrag der Hafer-Erndte ganz nahe den der Gersten-Erndte (1,02). Dasselbe Ergebnis stellt sich bei den

Neuesten Schriften sind ferner erschienen:
 Agerton, Pfaff und Prießler oder ein Kronpräsident von England. Aus der Gegenwart. Leipzig. 1 Thlr. 15 Sgr.
 Dauben, C., die noch thätigen und erloschenen Vulkane, nach deren Verbreitung und wichtigsten Beschaffenheit. Bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Leonhard. Stuttgart. 1 Thlr. 15 Sgr.
 Gerinus, G. G., Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. 2. Theil. Von Goethe's Jugend bis zur Zeit der Befreiungskriege. 3. verbesserte Aufl. Leipzig. 4 Thlr. 15 Sgr.
 Haddoc, J. W., Sonnenismus und Psychismus oder die Erscheinungen und Gesetze des Lebens-Magnetismus oder Mesmerismus. Mit 8 Abbildungen. Leipzig. 1 Thlr. 20 Sgr.
 Hündesagen, R. B., die Bekennungsgrundlage der vereinigten evangelischen Kirche im Großherzogthum Baden. Eine historische Untersuchung als Beitrag zum babilischen Landeskirchenrecht und zur Gesetgebungspolitik der evangelischen Kirche Deutschlands, mit Bemerkungen und Beilagen. Frankfurt a. M. 22 Sgr.
 Jahn, G. A., die Sternennacht. Reichhaltige Vorträge über die Astronomie. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschneitten. Leipzig. 1 Thlr. 20 Sgr.
 König, Z., Lebens- und Reisebilder aus Ost und West. Breslau. 1 Thlr. 15 Sgr.
 Latendel, das ist: Bibel für das Volk. 1. Theil. Lützel. 3 Sgr.
 Menzel, C. A., Projectionen, Schattenconstruction und Perspective. Zum Gebrauch in Gewerbschulen und technischen Anstalten und zum Selbststudium für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Lithographen, Bildhauer und sammtliche Angehörigen des Baufaches, vom Architekten bis zum Bauhandwerker. 2. Auflage. Leipzig. 2 Thlr.
 Merkel, C., deutsche Märchen mit Randzeichnungen. 1. Lfg. Leipzig. 10 Sgr.
 Nadler, A. G., Fährlich Polj. Mit erhaltl. Gedichte in Prager Mundart. Frankfurt a. M. 16 Sgr.
 Quarius, G. G., Flachs und Linnenbereitung oder Anleitung, beides nach rationalen Grundgesetzen zu betreiben. Leipzig. 10 Sgr.

Köhler, C., professirter Lehrgang für den Katechismusunterricht. Kassel. 22 1/2 Sgr. — die fünf Hauptstücke christlicher Lehre. Ein Handbuch zum Gebrauch für den Katechismusunterricht. Kassel. 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.
 Schlossberger, J. E., Lehrbuch der organischen Chemie mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und Pathologie, auf Pharmacie, Technik und Landwirtschaft. 2. durchaus revidierte u. vielfach vermehrte Aufl. Stuttgart. 2 Thlr. 18 Sgr.
 Das Skelet und die vorzüglichsten Organe des menschlichen Körpers, in 22 Abbildungen mit Erklärungen. Berlin. 6 Sgr.
 Wald, R., die Kindergärten im Lichte der Gegenwart und der Zukunft von ästhetischen und Gemüthsstandpunkte. Festschrift bei der Einweihung des sächsischen Kindergartens in Baden-Baden am 15. Juli 1851. Kassel. 6 Sgr.
 Weber, C., literarisch-historisches Festschrift, enthaltend Proben aus den bedeutendsten Literaturwerken aller Völker und Zeiten, in Prose und Prosa nach deutschen Uebersetzungen gesammelt. 3. Theil. 1-3. Abtheilung enthaltend: 1) die Literatur der Neuzeit von der Reformation bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland, Italien, Spanien, England; 2) die Literatur der Neuzeit bis zur Gegenwart in Frankreich, Italien, England; 3) die deutsche Literatur von Aeschylus bis zur Gegenwart. Leipzig. 2 Thlr. 15 Sgr.
 Wedeke, J. C., u. Romberg, Handbuch der Landbaukunst und der landwirtschaftlichen Gewerbe für Baumeister, Landwirthe und Cameralisten. 1. Lfg. Leipzig. 1 Thlr. 24 Sgr.
 Wunschmann, Leitfaden für den zoologischen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen. Mit 1 Lithographie und einem Anhang mit 21 Holzschneitten, die vorzüglichsten Organe des menschlichen Körpers darstellen. Berlin. 17 1/2 Sgr.
 Wuttke, A., Geschichte des Heidenthums in Beziehung auf Religion, Wissen, Kunst, Sittlichkeit und Staatsleben. 1. Theil: Entdeckungs-Geschichte der wilden Völker, sowie der Hunnen, der Mongolen des Mittelalters, der Merikaner u. der Peruaner. Breslau. 1 Thlr. 25 Sgr.

landrätthlichen Berichten heraus. Statt, daß wir in diesem Jahre auch von dem Hafer einige Procente über den Durchschnitt geerntet haben, fand bei dieser Frucht im Jahre 1846 ein Ausfall von 29 pCt. statt. Seitdem kam nur die Ernte des Jahres 1848 der diesjährigen Gerste- und Hafer-Ernte gleich.

5) Erbsen. Sumblienen 1,00. Danzig 1,10. Marienwerder 1,15. Posen 1,25. Potsdam und Frankfurt: keine Nachrichten, Hinterpommern 1,10. Vorpommern 1,10. Sachsen 1,11. Schlesien 0,82. Minden 1,15. Münster 1,00. Arnberg 1,00. Rheinprovinz 1,00. Gesamtdurchschnitt 1,08. Die landrätthlichen Berichte ergeben, daß in 237 Kreisen die Erbsen gut gerathen sind. Im Jahre 1846 schlug die Erbsen-Ernte um 32 pCt. ab.

Die Futterkräuter-Ernte dieses Jahres war in zwei Dritttheilen der Monarchie eine glänzende.

Wir ersehen insbesondere, daß der Regierungs-Bezirk Arnberg und die Provinz Schlesien eine Durchschnitts-Ernte des Roggens gemacht haben. In dem Regierungs-Bezirk Marienwerder hat die Ernte den Durchschnitt nicht ganz erreicht. In Sumblienen, Danzig, Hinterpommern bezeichnet man sie als eine Mittelernte. In der Provinz Posen wurden 80 pCt., in allen übrigen Bezirken und Provinzen nicht weniger als $\frac{1}{2}$ einer Durchschnittsernte gewonnen.

Durchschnittsernten des Weizens fanden in Preußen, Posen, Schlesien und in den Regierungs-Bezirken Minden und Arnberg statt; in Hinterpommern und Sachsen reicht der Ertrag resp. 10 und 12 pCt. über den Durchschnitt hinaus. Der größte Abschlag, 25 pCt., ist in Münster, der kleinste desgleichen 5 pCt., in Vorpommern. In Brandenburg will man keinen Ausfall von 20 pCt. erlitten haben. In Rheinpreußen fehlen 16 pCt.

Uns dünkt, diese Daten können wohl die Ansicht rechtfertigen, daß selbst bei einem, allerdings zu befürchtenden, vielfachen Mißwachs der Kartoffeln, eine weitere namhaft anhaltende allgemeine Steigerung der Roggenpreise nicht zu erwarten stehen dürfte. Es liegt gewiß eine Unrichtigkeit darin, daß der Roggen im großen Durchschnitt nur höchstens 20 pCt. abgeschlagen haben soll; es wird sich beim Ausdruck ein viel bedeutenderes Defizit herausstellen*). Wenn aber mit diesem Ausdrucke erst weiter vorgegangen sein wird, wenn der größere Landwirth selbst Bedarf und Angebot praktisch beurtheilen kann, wenn der Binnenhandel Leben gewinnt und die durch die jegliche Konjunktur veranlaßten Speculationen des Auslandes zur Wirkung kommen: so muß, unserer Erachtens, mit Rücksicht auf die gute Weizen-, die reiche Sommergetreide- und Futterernte, eine Fixirung der Roggenpreise auf mittlerem Höhepunkte um so gewisser eintreten als (mögen auch in Thüringen, im Königreiche Sachsen, dann in Baiern districtwise Defizite obwalten) von allgemeinen Mißernten der Nachbarländer noch gar nicht die Rede gewesen, vielmehr vielfach der Segen der Ernten gerühmt worden ist und als die Hauptabzugsländer bei eigenen Mißernten, England und Frankreich, dann auch Belgien, keinen notwendigen Bedarf fremden Getreides haben werden und Ausland, so mindestens im Süden eine sehr reichliche Ernte gemacht worden ist, zuzuführen kann.

Es ist so wenig zu befürchten, daß der Roggenpreis die Höhe des Frühjahrs 1847 (in Berlin 132 Sgr. in der ersten Hälfte des Mai) erreiche, als die gesammten Productionsverhältnisse des Jahres 1846 (mit seiner weniger mehr als Hälfte-Durchschnittsernte an Roggen) und 1851 grundverschieden sind.

*) Schon geht eben aus Arnberg, wo man eine Durchschnitts-Ernte angenommen, die Nachricht ein, daß der Körnerertrag selbst in den feuchtreicheren Gegenden unter dem Ertrage eines Mitteljahres, in den Geringereichen aber weit unter demselben sei. Hier wie in mehreren andern Landesgegenden hat die Frucht auf dem Felde durch die anhaltend schlechte Gendewitterung sehr gelitten. (Red. d. Pr. Stg.)

Dieziehung der 4. Klasse 104. Königl. Klassen-Lotterie wird den 6. November d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotteriehause ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 30. October 1851.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Kunst-Nachricht.

(Eingefandt.)

Die dreifürten Vögel

des Herrn Coulembier, die seit einiger Zeit auf hiesigem Rathskeller zu sehen sind, verdienen in mehrfacher Beziehung eine weit größere Beachtung, als sie ihnen bisher zu Theil geworden ist.

Sie leisten wahrhaft Staunenswerthes, und man weiß am Schlusse der Vorstellungen nicht, ob man die Thierchen selbst oder ihren Lehr- und Brodherrn mehr bewundern soll, dessen unermüdelichem Fleiße und genauer Kenntniß von der Beschaffenheit ihrer Sinneswerkzeuge und ihres Instinkts die Uebrigung so vollkommen gelang.

Wir gestehen, daß unsre Erwartungen, mit denen wir den Saal betraten, durch das was wir sahen weit, weit übertroffen sind, und möchten namentlich an Eltern und Lehrern in ihrem eignen Interesse die dringende Bitte richten, ihren Böglingen durch einen Besuch der gelegenen Thierchen eine große Freude und angenehme Unterhaltung zu bereiten, sich selbst aber die Uebergzeugung zu verschaffen, daß Consequenz, Ausdauer und Fleiß in unterrichtlicher Beziehung nicht selten zu den überraschendsten Resultaten führen.

W. D.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. October.

Im Kronprinzen: Frau v. Karstedt a. Fehdof. Die Herrn. Kauf. Gräfer a. Langensalz, Steiner a. Karlsruhe, Claus a. Leipzig, Siebert a. Breslau, Degenhard a. Eisterberg, Niemann a. Wittenberg.

Stadt Zürich: Hr. Parik. Sauber a. Berlin. Hr. Fabrik. Kleiser a. Gressfeld. Hr. Architect Wilsda a. Karau. Die Herrn. Kauf. Frauenfelder u. Pesse a. Magdeburg, Schramm a. Eberfeld.

Soldner Ring: Die Herrn. Kauf. Imme a. Erfurt, Bürger a. Weimar. Die Herrn. Gurschel. Schütte a. Breitenbach, Reinhard a. Auerfeld.

Englischer Hof: Hr. v. Berger a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. Friedrich a. Bremen, Schmidt a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Hr. Antergassef. v. Harnfeld a. Brandenburg. Hr. Reg.-Rath Thonius a. Berlin. Hr. Cand. u. Richter a. Raumburg. Hr. Amm. Kroschitz a. Bismberg. Hr. Hauptm. v. Reiberg a. Magdeburg. Hr. Berg-rath Dorn a. Berlin. Hr. pract. Arzt Dr. Frisch a. Götta. Die Herrn. Kauf. Grosse a. Magdeburg, Meyer a. Köln, Michael a. Erfurt.

Schwarzen Bar: Die Herrn. Kauf. Kätlich a. Saalfeld, Bern a. Erfurt. Die Herrn. Fabrik. Raumann a. Gressfeld, Höfer a. Buhl. Die Herrn. Pferdebdr. Goldstein u. Eschenheim a. Götting.

Goldne Kugel: Die Herrn. Kauf. Strauch a. Hamburg, Lange a. Leipzig, Kloss a. Bremen. Hr. Gurschel. Kuhnert a. Waltershausen. Hr. Dr. med. Nidel a. Breslau. Hr. Defon. Hanf a. Zauhardt. Hr. Brauereibes. Wis-tig a. München. Hr. Bädermstr. Fiedler a. Kpolda. Hr. Conducuter Resen-thal a. Erfurt. Hr. Schaulp. Schimmelbusch a. Königsberg. Hr. Weinbau-er Kesselring a. Mainbernheim.

Magdeburger Bahnhof: Hr. Hauptm. v. Fritg, Hr. Rittmstr. v. Cario u. Hr. Feur. v. Seehausen a. Wien. Hr.endant Hoffmann a. Braunshweig. Hr. Förker Probst a. Potsdam. Die Herrn. Kauf. Bärmann u. Dünan a. Leipzig.

Thüringer Bahnhof: Hr. Oberforststr. Graf v. d. Schulenburg a. Merseburg. Die Herrn. Kauf. Moser a. Berlin, Randoth a. Magdeburg. Hr. Amm. Hochstrosch a. Marienbröde. Hr. Geh. Rath v. Wrofel a. Berlin. Hr. Damm. Kuttich a. Wendelstein. Hr. Lehrer Schneider a. Mannheim. Hr. Capitain Grafinsky a. Posen. Hr. Bau-Insp. Pünner a. Prag.

Meteorologische Beobachtungen.

	29. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Kustdruck *)	328,38 Par. L.	327,28 Par. L.	326 Par. L.	327,50 Par. L.	
Dunstdruck	2,77 Par. L.	3,07 Par. L.	3,06 Par. L.	2,97 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	0,74 pCt.	0,68 pCt.	0,55 pCt.	0,76 pCt.	
Luftwärme	7,1 C. Rm.	9,4 C. Rm.	6,7 C. Rm.	7,7 C. Rm.	

*) Alle Kustdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaum. reducirt.

Bekanntmachungen.

Den Herren Kaufleuten, Fabrikanten, Apothekern ic. zur gefälligen Nachricht, daß alle conditionierende Personen ohne Ausnahme **wentgeldlich** nachgewiesen werden durch **Aug. Zimmermann** in Magdeburg.

Für Zörbig und Umgegend.

Die von dem Herrn **A. Lehmann** in Halle mir „zum **Allein-Verkauf**“ übergebenen drucklösenden Bonbons empfehle ich, bei der rauhen Jahreszeit, in stets **frischer Waare**.
Zörbig, den 30. October 1851.
Carl Apel jun.

Eine sehr frequente Restauration, in der Nähe von Halle gelegen, steht mit dem vollständigsten Inventar billig mit 1000 Rthl Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **Supprian**, Leipziger Straße Nr. 283.

Bachhaus-Verkauf oder Verpachtung.

Das der Wittwe des verstorbenen Bäcker-Meisters **Carl Zenold** zu Weissenfels gehörige in der Nicolaisstraße daselbst belegene Bachhaus, in welchem die Schwarz- und Weiß-Bäckerei seit vielen Jahren betrieben wird, beabsichtigt dieselbe zu verkaufen oder zu verpachten.

Kauf- und Pachtlustige werden hierdurch eingeladen, sich am 14. November d. J. Vormittag 11 Uhr im genannten Hause einzufinden.

Heute, Freitag, den 31. October:

Concert

in den „drei Kugeln“ bei Hrn. Hummelmann, von **Franz Kilian** nebst Töchtern **Josephina Anna-Mari** und **Bertha Frey**.
Anfang 7 Uhr.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein **Putzgeschäft** etablirt habe. Indem es mein eifriges Bestreben sein wird, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen eines jeden mich Beherrenden zu erwerben, sehe ich recht zahlreichen Bestellungen entgegen.

C. Thebes in Gonnern.

Zugleich mache ich die Anzeige, daß ich fertige Hüte, Putz- und Neglige-Häubchen, Ballvisiten, Ballkränze, Chemisets für Herren und Damen, Taschentücher, Unterärmel in echt französischer Stickerei, Cravatten, Klappfragen und Schleier; auch nehme ich alle Arten feine Wäsche und Umänderungen an.

C. Thebes in Gonnern.

Ein tüchtiger Hausknecht, mit guten Attesten versehen, wird sofort gesucht im Gasthof „Zum goldenen Schiff“ zu Eisleben.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 509.

Halle, Freitag den 31. October
Erste Ausgabe.

1851.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Oct. Der k. General-Lieutenant Frhr. Roth von Schreckenstein ist aus Schlesien hier angekommen.

Der König hat die Wahl des Ver-Regierungsrats Haffel zum Bürgermeister der Stadt Magdeburg genehmigt. Dagegen hat die von der Stadt Frankfurt getroffene Wahl eines Bürgermei-

sters die Königl. Der dieselben

erathungen in Fr einige Tage die Der Aufenthalt wird unzweifelhaft zu erwarten werden wird, d

chen Staaten i Außer dem

llenschen Hau en Kreuzes in er Königin m

Reinem weiter alten: Der s Harber; der B

igs, Woytasch einge; der Silt

Nach einer Bränzregulirun

Verhältniß noch en fortgesetzten

elangt sein sol

Die verein en, Lomitten

ig kam gleichf ehen, da ver Hoffnungen. E

adr. Ein Napoleon selbst betragte sein Hauptquartier nach Leipzig, an dem

Niemens, die der Kaiser Alexander räumen mußte. Um diese Zeit schrieb die Königin an ihren Vater folgende Briefe:

Memel, den 7. Juni 1807.

„Mit der innigsten Rührung und unter Thränen der dankbarsten

gärtlichkeit habe ich Ihren Brief vom Monat April gelesen. Wie soll ich Ihnen danken, bester, zärtlichster Vater, für die vielen Beweise Ihrer Liebe, Ihrer Huld, Ihrer unbeschreiblichen Vatergüte! Welcher Trost ist dieses nicht für mich in meinen Leiden, und welche Stärkung!

Wenn man so geliebt wird, kann man nicht ganz unglücklich sein. Es ist wieder aufs Neue ein ungeheures Ungemach über uns gekommen, und wir stehen auf dem Punkt, das Königreich zu verlassen. Bedenken Sie, wie mir dabei ist; doch bei Gott beschwöre ich Sie, vergessen Sie Ihre Tochter nicht! Glauben Sie ja nicht, daß Kleinmuth mein Haupt beugt. Zwei Hauptgründe habe ich, die mich über Alles erheben: der erste ist der Gedanke, wir sind kein Spiel des blinden Zufalls, sondern wir stehen in Gottes Hand, und die Vorsehung leitet uns — der zweite, wir gehen mit Ehren unter. Der König hat bewiesen, der Welt hat er es bewiesen, daß er nicht Schande, sondern Ehre will.

frich, als auch die kieler Föhrde rechtlich zu Holstein gehört. Die dänischen Mitglieder der Kommission sollen dagegen in ihren Deductionen, allen Urkunden zuwider, stets darauf zurückkommen, daß die Eider die einzige Grenze zwischen Holstein und Schleswig sei, und daß dem zufolge weder eine gewisse Anzahl von Dörfern, welche jenseits der Eider liegen, noch die kieler Föhrde als zu Holstein gehörend anerkannt werden könnten. Auch sollen die gegen die Berechtigung Friedrichsorts als Festung aufgeworfenen Fragen, wie rechtlich begründet dieselben auch sind, nicht Eingang finden können, und Dänemark seine frühere Proposition, in Betreff des weitern Ausbaues der Festung ganz nach eigenem Gutdünken handeln zu dürfen, aufrecht erhalten. Es möchte kaum zu bezweifeln sein, daß es nicht auch diese Präntionen durchsetzen werde.

Dem „Fr. Z.“ wird neuerdings bestätigt, daß, wie wir schon früher mittheilten, ein Antrag wegen des Eintritts Gesamt-Deisterreichs in den deutschen Bund, der Bundesversammlung noch nicht vorliegt. Der Stand dieser Frage dürfte sich, dem genannten Blatte zufolge, in Kürze folgendermaßen bezeichnen lassen. „Der Einsprache des Auslands in dieselbe ist durch den bekannten, jüngst mit Einstimmigkeit gefaßten prinzipiellen Bundesbeschluß ein für alle Male geantwortet worden, und was die Einbringung eines formellen, den Wunsch nach der Gesamtaufnahme aussprechenden Antrags in die Bundesversammlung betrifft, so dürfte dieselbe wohl erst dann erfolgen, wenn alle Vorbedingungen dazu erfüllt wären und wenn die politischen Konstellationen dem Antragsteller eine Annahme desselben in gewisse Aussicht stellten. Das Eintreten dieses Zeitpunkts jedoch zu ermessen, wird natürlich nur der eingeweihte Staatsmann in der Lage sein können.“

Sicherem Vernehmen nach, schreibt man dem „N. C.“ aus Frankfurt, wird der Ausschuß, welchen die Bundesversammlung mit

Preußen wollte nicht freiwillig Sklavenketten tragen. Auch nicht einen Schritt hat der König anders handeln können, ohne seinem Charakter ungetreu und an seinem Volke Verräther zu werden. Wie dieses stärkt, kann nur der fühlen, den wahres Ehrgefühl durchströmt. — Doch zur Sache.

Durch die unglückliche Schlacht von Friedland kam Königsberg in französische Hände. Wir sind vom Feinde gedrängt, und wenn die Gefahr nur etwas näher rückt, so bin ich in die Nothwendigkeit versetzt, mit meinen Kindern Memel zu verlassen. Der König wird sich wieder mit dem Kaiser vereinigen. Ich gehe, sobald dringende Gefahr eintritt, nach Riga; Gott wird mir helfen, den Augenblick zu besehen, wo ich über die Grenzen des Reichs muß. Da wird es Kraft erfordern; aber ich richte meinen Blick gen Himmel, von wo alles Gute und Böse kommt, und mein fester Glaube ist, er schickt nicht mehr, als wir tragen können. Noch einmal, bester Vater, wir geben unter mit Ehren, geachtet von Nationen, und werden ewig Freunde haben, weil wir sie verdienen. Wie beruhigend dieser Gedanke ist, läßt sich nicht sagen. Ich ertrage Alles mit einer solchen Ruhe und Gelassenheit, die nur Ruhe des Gewissens und reine Zuversicht geben kann. Deswegen sein Sie überzeugt, bester Vater, daß wir nie ganz unglücklich sein können, und daß Mancher, mit Kronen und Glück bedrückt, nicht so froh ist, als wir es sind. Gott schenke jedem Guten den Frieden in seiner Brust, und er wird noch immer Ursach zur Freude haben. Noch Eins zu Ihrem Trost, daß nie Etwas von unserer Seite geschehen wird, das nicht mit der strengsten Ehre verträglich ist, und was nicht mit dem Ganzen gebet. Denken Sie nicht an einzelne Erbärmlichkeiten. Auch Sie wird das trösten, das weiß ich, so wie Alle, die mir angehören. Ich bin auf ewig Ihre treue, gehorsame, Sie innig liebende Tochter, und Gottlob, daß ich es sagen kann, da Ihre Gnade mich dazu berechtigt. — Ihre Freundin Luise.“ (Fortf. folgt.)